



Eine Mauer, die das gemeinsame, nicht das Trennende symbolisiert, klopfte gestern bei der Grundsteinlegung des neuen Mehrgenerationenhauses in der Taunusstraße Oberbürgermeister Wolfram Dette (3.v.l.) fest. Mit dabei (v.l.) Volker Bednarz (Vorsitzender des Vereins „WeiterRaum“), die Stadträte Harald Semler, Sigrid Kornmann und Bürgermeister Manfred Wagner, Harald Seipp (WWG) und Stadträtin Ruthild Janzen.

# Für Junge ist noch Platz

## Grundsteinlegung für Mehrgenerationenhaus in der Taunusstraße

Wetzlar (msk). „Ein wirklich schöner Anlass für ein für Wetzlar sehr sehr bahnbrechendes Projekt“, erklärte Harald Seipp von der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft (WWG), als er am Donnerstag bei strahlendem Sonnenschein gemeinsam mit Vertretern von Magistrat und des Vereins „WeiterRaum“ den Grundstein für das neue Mehrgenerationenhaus in der Taunusstraße legte.

Drei Millionen Euro sollen die beiden barrierefreien, jeweils zwei- und dreigeschossigen und durch ein Treppenhaus mit Aufzug verbundenen Gebäudetrakte kosten. Die öffentliche Hand beteiligt sich mit Förderdarlehen von 1,1 Millionen Euro (Land) und 10 000 Euro pro Wohneinheit (Stadt Wetzlar). Neben Mietwohnungen sind auch mehrere Gemeinschaftsräume geplant.

Zwei Drittel der Wohnungen sind laut Vereinschef Volker Bednarz bereits meist an ältere Interessenten vergeben. Daher werden noch insbesondere jüngere Menschen, auch Studenten oder Alleinerziehende, als weitere Mieter gern gesehen.

Mit der Fertigstellung des Mehrgenerationenhauses rechnen die Macher für Herbst 2013. Ende des kommenden Jahres sollen die ersten Mieter

einziehen können. Es entstünden 19 Wohneinheiten, die an die jeweiligen Lebensumstände flexibel anpassbar seien, schilderte Seipp. Erstmals habe die WWG im Februar 2009 in Kontakt mit dem Verein „WeiterRaum“ gehabt. Seitdem seien drei gemeinsame spannende Jahre vergangenen, machte er deutlich. Ziel sei es, Jung und Alt unabhängig von Einkommen, sozialem Status und Grad der Behinderung zusammenzubringen. Die Bewohner könnten sich im Bedarfsfall gegenseitig unterstützen.

Die Verantwortlichen erhofften sich von den Gemeinschaftsräumen eine Ausstrahlung bis hin ins benachbarte Wohngebiet.

„Das Projekt hat die Klasse, um Schule zu machen“, schaute auch Oberbürgermeister und WWG-Aufsichtsratsvorsit-

zender Wolfram Dette optimistisch in die Zukunft. Das zunehmend verlorengegangene Zusammenleben der Generationen werde wiederbelebt – mit Hilfe eines Vereins, der die Philosophie dieser Gemeinsamkeit entwickelt habe und nun mit Leben fülle. Er wünsche dem Projekt ein zeitgemäßes, fristgerechtes und unfallfreies Gelingen, so Dette.

■ Zusammen daran bauen, dass Wetzlar eine angenehme Stadt bleibt

Volker Bednarz vom Verein „WeiterRaum“ für generationenübergreifendes und gemeinschaftliches Wohnen warb dafür, zusammen daran zu bauen, dass Wetzlar eine moderne und angenehme Stadt bleibe. „Es ist ein Wunder, was hier passiert“, freute er sich angesichts der optimalen Bedingungen, die das Projekt begleiteten. Eine schöne ruhi-

ge, dabei aber nicht abgelegene Umgebung, die Nähe von Schule, Krankenhaus, Einkaufsmöglichkeiten und Kirchenwäldchen sowie die ÖPNV-Verbindung seien ideal. Er danke allen Förderern, die es ermöglichten, etwas Besonderes in christlichem Sinne zu erreichen.

Bednarz zitierte aus den seit 1731 erscheinenden täglichen Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine, einer evangelischen Freikirche. Für den 22. März sei ein – zufällig – absolut passender Bibelvers aus dem Alten Testament nachzulesen: „Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein.“

Diese Losung gelangte anschließend in die Zeitkapsel, die bei der Grundsteinlegung eingemauert wurde. In ihr fanden zudem ein Bauplan, eine Ausgabe der Wetzlarer Neuen Zeitung vom 22. März, zwei Euro Münzen, eine „WeiterRaum“-Vereinsatzung und ein Geschäftsbericht der WWG Platz.